

# Vogel-Kinderstube: Blick in eine verborgene Mikrowelt

Text: Heini Hofmann / st  
Fotos: Gunther Klenk



Die Schülerinnen und Schüler...

- » können Wachstum, Entwicklung und Fortpflanzung bei Tieren (...) beobachten und vergleichen.
- » können ausgewählte (...) Tiergruppen auf ihre Eigenschaften untersuchen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede beschreiben.



## Kleine Wunder am Wegrand

Wir beobachten und bewundern sie Jahr für Jahr, die emsig für ihre Jungen Futter eintragenden Vogeleltern; doch sind wir uns auch bewusst, was sich da alles abspielt? Ein Blick hinter die Kulissen lehrt uns das Staunen.

Legionen von Jungvögeln werden jedes Jahr von eifrigen Eltern aufgezogen, unter vollem Einsatz ihrer Kräfte und

unter Missachtung der eigenen Bedürfnisse – eine fast über-tierliche Leistung. Aber der Gefahren lauern so viele, dass nur wenige der aufopfernd grossgezogenen Nachkommen überleben. Doch trotz diesen unbarmherzigen Gesetzen der Natur vollzieht sich das verborgene Schauspiel Jahr für Jahr von neuem. Hier werden zwei Beispiele – ein der Norm entsprechendes und ein wohl einmalig aussergewöhnliches – näher vorgestellt.

Ein Eilein wiegt gut ein Gramm; das Gelege mehr als die Vogelmutter.

In den ersten Tagen sind die Jungvögel noch blind, nackt und unbefiedert.

Das Füttern der Jungen bedeutet Dauerstress.

### Backstage bei den Blaumeisen

Weil Baumhöhlen in unserer ausgeräumten Landschaft selten sind, weichen Meisen gerne in Nistkästen aus. Eine Spezialanfertigung des Ornithologen und Tierfotografen Gunther Klenk erlaubt den nicht alltäglichen Einblick in eine solche Kinderstube.

Ursprünglich war die Blaumeise ein Waldvogel mit mehr Affinität zum Laub- als zum Nadelgehölz. Heute trifft man sie auch in der Nähe des Menschen, in Obstkulturen, Parks und Gärten an. Sie bewohnt die ganze Schweiz, steigt jedoch kaum über die Montanstufe und ist vor allem in den Ostalpen nur spärlich verbreitet. Der Gesamtbestand dürfte rund eine Viertelmillion Brutpaare betragen.

### Aufopfernde Aufzucht

Blaumeisen sind kleine, adrette, quirlige und bloss gut zehn Gramm schwere Federbällchen – aber grossartige Eltern! Sie ziehen mit extremem Engagement eine, oder wenn es schiefläuft, gelegentlich zwei Brutten auf! Bereits im Februar, wenn an sonnigen Tagen erstmals ihr trillerndes Lied ertönt, beginnt die Suche nach einer geeigneten Nistmöglichkeit. Im April legt das Weibchen in die mit Moos, Tierhaaren und Federchen gepolsterte Nestmulde sechs bis fünfzehn bloss 1.3 Gramm leichte Eilein mit roten Punkten und Flecken. Jüngste Untersuchungen ergaben, dass die Intensität dieser Sprenkelung auf den Gesundheitszustand des Weibchens rückschliessen lässt. Nach 13 bis 15 Tagen Brutdauer schlüpfen die winzigen, nackten Wesen.

In den 19 bis 20 Tagen Nestlingsdauer spielt sich im engen, finstern Verlies der Kastenhöhle Ergreifendes ab: alle zwei bis drei Minuten, schleppen die Altvögel pausenlos Futter an, vorwiegend Raupen. Solange die Jungvögel noch ganz klein sind, übergibt das Männchen das gesammelte Insektenfutter meist dem Weibchen zur Verteilung.

### Engste Verhältnisse

Mit zunehmendem Alter wird die Fütterung ein nachgerade stürmisches Ereignis, indem die Jungen mit weit geöffnetem Sperrachen und lauten Bettelrufen auf die Altvögel einstürmen. Es ist erstaunlich, dass es bei einem solchen Wirrwarr noch möglich ist, die Übersicht über eine gleichmässige Futterzuteilung zu behalten.



Peinlich exakt halten es die Elternvögel auch mit der Reinhaltung des Nestes. Sie achten nach der Fütterung darauf, ob ein Jungvogel das Hinterteil hebt, nehmen den weissen Kottropfen mit dem Schnabel weg und tragen ihn hinaus. Wenn sich ein solcher noch am Nestboden befindet, «taucht» der Altvogel mit fast schwimmenden Flügelbewegungen unter die Jungschar und holt ihn herauf; denn die Jungen sollen sauber und gesund aufwachsen.

Schliesslich beginnen die Jungvögel, sich im Gebrauch ihrer Flügel zu üben und das alles im dunklen Verlies unter batterieähnlich engsten Verhältnissen! Es folgt der grosse Tag des gestaffelten Ausfliegens – in die «goldene» Freiheit, wo der unbarmherzige Überlebenskampf auf sie wartet, den nur wenige von ihnen bestehen werden...





### Fehlleistung oder Altruismus?

Nach dem Blaumeisen-Beispiel einer normalen Vogelbrut nun ein ganz anderer, aussergewöhnlich selten eintretender Fall einer artübergreifenden Hilfeleistung während der Jungenaufzucht zwischen recht unterschiedlichen Vögeln: Nämlich die unwahrscheinliche Geschichte eines Amselmännchens, das sich um junge Rotschwänzchen kümmert. Menschen sind geneigt, darin eine von Gefühlen geleitete Hilfeleistung zu sehen; die Biologie interpretiert dies allerdings etwas nüchterner, nämlich als fehlgeleitetes Verhalten. Es überrascht und erstaunt aber so oder so!

Die Natur kann bekanntlich knallhart und – gemessen an menschlichen Massstäben – grausam sein, wenn man zum Beispiel an Kindstötungen (Infantizid) durch Bärenväter oder Schimpansenmütter denkt. Es gibt aber auch das Gegenteil. Zufälligerweise im Haus desselben Ornithologen und Tierfotografen spielte sich solch ein unglaublicher Fall ab, weshalb dieser fotografisch dokumentiert ist.

Die jungen Rotschwänzchen werden durch ihre Mutter...

... und ihren Vater gefüttert.

Aber erstaunlicherweise auch durch ein Amselmännchen.

### Rotschwänzchen-Brut

Auf einem Querbalken am Vordach fand ein Rotschwänzchenpaar einen idealen Nistplatz – wettergeschützt und für kletternde Raubfeinde unerreichbar. Alles nahm seinen gewohnten Gang: Nestbau, Eiablage, Brut. Doch dann ergab es sich, dass ein Amselpaar dieselbe Wohnlage als ideal taxierte. Auf demselben Balken, in rund einem Meter Abstand, baute auch es ein Nest – und begann mit dem Brutgeschäft.

Trotz dieser räumlichen Nähe kam es nicht zur Rivalität. Die kleineren Rotschwänzchen wären den grösseren Amseln wohl auch nicht gewachsen gewesen, ganz abgesehen davon, dass sie jetzt die Futterbeschaffung fürs Stopfen der hungrigen Sperrachen – ihre Jungen waren mittlerweile geschlüpft – voll in Anspruch nahm.

Bei den Amseln, die im Brutfahrplan zwei Wochen später waren, herrschte noch Ruhe. Das Weibchen sass auf den Eiern und das Männchen sang morgens und abends Lieder, was aber nicht seine Vollbeschäftigung sein konnte. Deshalb begann sich der Amselmann für die Nachbarsbrut zu interessieren und kam dabei – menschlich interpretiert – auf die Idee, jetzt schon dafür zu üben, was er in paar Tagen bei sich zu Hause ohnehin tun müsste.

### Amsel als Ammenvogel

Also holte der Amselvater Futter, brachte es aber nicht seinem Weibchen – dieses machte hin und wieder selber kurze Futterausflüge – sondern näherte sich damit der Rotschwänzchenbrut, was bei den Nestlingen dort lauthaltes Betteln auslöste, worauf er die fremden Jungen zu füttern begann.

So wurden fortan die jungen Rotschwänzchen von ihren beiden Eltern und dem fremden Amselvater abwechslungsweise mit Futter versorgt, von letzterem sogar mit grösseren Portionen, so dass sie rascher als üblich wuchsen. Nachdem die Rotschwänzchen flügge geworden, blieben die Amseln allein zurück. Doch ihnen war das Glück weniger hold; denn als ihre Jungen schlüpften, holten sie die Elstern...

So sind denn Freud und Leid in der Natur oft sehr nahe beieinander. Und obschon sich vieles davon in unserer unmittelbaren Nähe abspielt, nehmen wir diese kleinen Wunder und Tragödien am Wegrand meist gar nicht wahr.



**Lösungen** zum Arbeitsblatt unter [www.swch.ch/zeitschriften/downloads](http://www.swch.ch/zeitschriften/downloads)

# Brut bei den Blaumeisen

## Richtig oder falsch?

Überlege dir, ob die Aussagen richtig oder falsch sind. Ordne die richtigen Aussagen dem passendsten Bild zu. Korrigiere die falschen Aussagen und ordne sie ebenfalls einem Bild zu. Zu jedem Bild gehören drei Aussagen.

Nach rund drei Wochen schlüpfen die Jungen aus den Eiern aus.

Die Jungen können auch selbst Futter suchen.



Die Jungen lernen, ihre Flügel schon im Nest zu benutzen.

Das Nest wird durch eifriges Austragen der Kottropfen sauber gehalten.



Das Ei einer Blaumeise wiegt etwas über ein Gramm.

Die Jungen bleiben 19–20 Tage im Nest, bevor sie ausfliegen.



Die meisten Jungtiere überleben nach dem Ausfliegen.

Ein Gelege wiegt nie mehr als die Mutter selbst.

Die Jungen werden vorwiegend mit Nüssen und Samen gefüttert.



Junge Vögel schlüpfen gefiedert und sehend aus dem Ei.

Das Nest wird mit Moos, Tierhaaren und Federchen gepolstert.

Nur die Mutter füttert die Jungen.